

Susanne Hornfeck

# Mulan

Roman

Verliebt in  
Shanghai

*Reihe Hanser*

dtv  
DIGITAL



die Kälte hier drinnen? Trotz oder gerade wegen des strahlenden Sonnenscheins draußen war das Flughafengebäude auf winterliche Temperaturen heruntergekühlt. Mulan kramte ihren Hoodie aus dem Rucksack und zog ihn an. Schon besser. Jetzt der Koffer. Im Strom der Ankommenden ließ sie sich zur Gepäckausgabe treiben.

Schon von Weitem sah sie, wie ihr riesiger grüner Schalenkoffer auf dem Gepäckkarussell einsame Kreise zog. Wie lange hatte sie auf der Bank gesessen?

In den Koffer hatte sie alles hineingestopft, was ihr für einen dreimonatigen Aufenthalt nötig erschien. Aber hatte sie das Richtige eingepackt? Schließlich war sie noch nie

so lange von zu Hause fort gewesen.  
Dazu die ganzen Geschenke für die  
Verwandtschaft, die Mama ihr  
aufgedrängt hatte.

Mulan zerrte vergeblich ein paarmal  
am Griff, doch das Ungetüm bewegte  
sich nicht; ungerührt setzte es seine  
Fahrt auf dem Karussell fort, Mulan lief  
hilflos nebenher. Wieder biss die Panik  
zu. Wie sollte sie diesen Aufenthalt  
stemmen, wenn sie noch nicht mal ihren  
Koffer vom Band hieven konnte. Zum  
Glück kam ihr ein kräftiger Chinese zu  
Hilfe, der das Riesenteil lässig vom Band  
hob und vor sie hinstellte.

»*Xièxie*«, bedankte sie sich artig.

»*Bú yào kèqi* – Keine Ursache«,  
erwiderte er, ohne mit der Wimper zu

zucken, und ging seiner Wege.

Diesmal war sie als »echt« durchgegangen. Offenbar hatte sie die Töne richtig getroffen. Der erste gelungene Dialog in meinem Leben als Chinesin, dachte sie.

Mulan straffte die Schultern und rollte mit ihrem Koffer los. Alle anderen schienen ein Ziel zu haben, steuerten mit ihren beladenen Trolleys einem Wiedersehen entgegen. Nur Mulan wusste nicht, was sie erwartete. Oder doch, natürlich, Onkel und Tante würden sie abholen, das hatte ihre Mutter alles eingefädelt. Aber das waren wildfremde Menschen. Wie sollte sie die erkennen? Was sollte sie zu ihnen sagen? Nun ließ sich die Begegnung

nicht länger hinauszögern.

Die Mutter hatte ihr eingebläut, wie sie die neuen Familienmitglieder, die Familie ihres jüngeren Bruders, anzureden hatte. Man nannte sie nicht einfach beim Vornamen, sondern musste die genaue Bezeichnung im komplizierten System der chinesischen Verwandtschaftsbeziehungen benutzen. Mulan wiederholte ihre Beziehungsvokabeln: Onkel und Tante mütterlicherseits hießen *jiùfu* und *jiùmā*.

Auch wenn Mulan genervt war von so viel ferngesteuerter Fürsorge, war sie doch froh, sich dieser riesigen Stadt nicht allein stellen zu müssen, unausgeschlafen und mit einem riesigen Koffer an den Hacken. Aber dazu musste

sie ihre chinesische Familie erst einmal finden.

Als die automatische Tür sich vor ihr teilte, stockte Mulan der Atem. Ihr schlug ein zwitscherndes Stimmengewirr entgegen, ein vielstimmiger Singsang, wie früher, wenn sie zum Spaß das alte Tonband ihres Vaters auf höhere Geschwindigkeit gestellt hatte. So klang es also, wenn viele Chinesen gleichzeitig Chinesisch redeten. Vor ihr ein Meer aus schwarzhaarigen Köpfen, unzählige dunkle Augenpaare, die ihr entgegenstarrten. Erwartungsvoll musterten sie jeden, der in die Ankunftshalle trat, verloren aber augenblicklich das Interesse, wenn es nicht der Richtige war. Wie sollte sie